Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 36

Artikel: Xondheitsrücksichte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443259

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

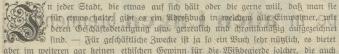
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das Hbnen-Stammbuch. Stwas für Solche die bisher keines hatten.



über die Abstammung ihres Nachbarn oder Freundes das Nähere erfahren möchten. Da sollte nun das Familien-Stammbuch in die Lücke treten; auf bem heute

to beliebten und erprobten Wege mittelst Fragebogen ließe sich dieses Buch gang famos erstellen.

Man wird vielleicht von gewisser Seite die Einwendung machen, daß wir ja alle von Plebejern abstammen, was allerdings für Viele ein schrecklicher Gedanke sein mag, aber man könnte ja die allerkiglichsten Fragen sehr leicht auf Umwegen beantworten, die Hauptsache bleibt nur, daß die betreffende Angabe der Abstammung mit der dazu nötigen Eloquenz und Eleganz geschieht.

Als Beispiel sollen die nachfolgenden Notizen dienen, welche man in Variationen als geeignete Antworten auf die besprochenen Fragebogen anbringen kann.

War der Vorfahre 3. B. ein ehrsamer Metzger, dann ließe sich die glorreiche Abstammung etwa folgendermaßen abfassen:

Mein Vorfahre war schon bei Lebzeiten berühmt wegen des Schweines das er immer hatte. Bei den großen Schlachten bewahrte er stets ruhig Blut. Schlagfertig zu jeder Zeit, überragte er in geistiger wie auch physischer Beziehung seine gesamte Umgebung, welche mit ihm verglichen, Ochsen, Schafe und gewöhnliche hammel waren, die auch bei Lebzeiten durch ihr ungeschlachtes Wefen von ihm abstachen. Wurde er von einem Feinde angegriffen, dann kämpste er kühn unter der

Wenn der Urgroßvater ein ehrsamer Schuster war, dann kann es gang der Wahrheit gemäß heißen :

Mein Urgroßvater hatte eine ziemlich sederne Anschauung, trotzem brachte er sich durch gute Zwecke immer tüchtig vom Fleck. Im Kreise gleichgesinnter konnte er einen füchtigen, gehörigen Stiesel vertragen und merkte trotz alledem bald, wo Jemanden der Schuh drückte; wenn er auch viel Pech in seinem Leben hatte, so brachte er es doch durch guten Absatz zu großem Renommee; sein Mut betätigte sich überall, wo es etwas zu versohlen gab.

War der Ahne vielleicht ein biederer, handfester Schmied, dann ließe sich die Geschichte etwa so modeln:

Unser Ahnherr stand schon von frühester Jugend an immer im Feuer. Wenn er mit schwerbewaffneter Faust dreinschlug, dann stoben nur so die Funken nach allen Seiten. Wo es am heißesten zuging, da war er in seinem Clement. Dem wildesten Gaul brachte er den sichern, ruhigen Gang durch seine treffliche Beschlagenheit in kurzester Zeit bei, immer traf er den Nagel auf den Kopf und bewies auch sonst in seinem Leben, daß man das Eisen schmieden muße, so lange es warm ift. -

Auf diese Art und nach diesem Schema ließen sich selbst die dunkelsten Vorfahren an das hellste Licht der Gegenwart ziehen, und so wird es unsern Adels= Uhnenlüfternen ein Leichtes sein, sich einen Stammbaum zurecht zu zimmern, um ben Beweis zu erbringen, daß sie, gerade so wie dieser geniale Stammbuchvorschlag, nicht von schlechten Eltern stammen.

@ Xondheitsrücksichte. &

De Müller z'Bern het ghalte Was er versproche hed! Von Junge ond von Alte Wird soweg jet hie gredt.

Ond g'friede fond die Manne Der dritte Compenie, Tönd langsam jetz usspanne Bi ihrem Schöppli Wi!

Sie wößed, daß do obe Ken vor die Front meh stoht, - To dene Schlucher — (wursch globe!) 's wär ihne en schlechte Rot!

Daß d' Soldate = Schindereie Hond soweg gnoh en End — 's ganz Ländli tuet sech freue Pot Bergott Sakerment!

Um beste isch, wenn Une Sät, er hei halt en Chropf, Der Ander: 's göng nöd i de Bäne Der dritt: er sei sog en Tropf!

So mache sech denn die Herre Wenn 's gichid fond - militärfrei, Doch mir tond drob nöd plärre Ond göhnd vergnüegt jet hei! Seppli vo Brüelisau.

26 B Hnnexion Koreas. B

So lange hat schon der Japaner nach Korea hinüber geäugt; doch hat sich der Koreaner zu indifferent gezeigt.

Entweder, ich nimm oder nimm nicht', fagte leife Japs fich ins Ohr, Die Sache ist doch so schlimm nicht und fommt alle Tage vor."

Zu folchem Resultate fam er, und was er drauf tat ist klar: Korea, das liebliche nahm er, wie uns heute ward offenbar.

Die Mächte fie stehn und fie stoppten und tun nicht einmal rabiat; Soch sie halten sich für die gefoppten und find es in der Cat.

*

Milhelm junior.

In Könisberg der Krönungsstadt Da hat die alma mater, Zum Chrenrektor ausersehn Der Deutschen künftgen Vater. Dem Wilhelm junior stieg zu Kopf Die mächtig große Ehre, Drum teilte er freigebig aus, Gar manche weise Lehre.

Er spricht von "völkischer" Eigenart Und zeigt durch Wort und Wesen, Daß ihm der Zopf noch hinten hängt, So gut wie dem Chinesen. Er will kein Kriteln außerhalb Der schwarz-weiß-roten Pfähle, Und duldet es im eignen Land Von keiner einzgen Seele.

Die Rede war höchst selbstbewußt Flott, schneidig, schnarrend, fließend, Sich über manches graue haupt Gleich einem Sturm ergießend. Es schüttelte sich mancher Kopf Ob diesem weisen Knaben. Der alle Welt verblüffen will. Mit seinen Geistesgaben.

Der deutsche Michel aber lacht, Daß Freudentränen kollern, Dieweil auch gar verflucht gescheidt Die schneid'gen Hohenzollern. Wir gönnen ihm die Freude wohl Sie ist ja recht bescheiden. Ich denk', es werd' kein Schweizer ihn Um all' den Quatich beneiden. W.

Wilhelm senior.

Nachdem der hoffnungsvolle Sohn Die Klappermühle hält, Zieht mit dem üblichen Tamtam Der herr Papa in's Feld, Und spricht, wie's ja an IBM bekannt, Sehr zündend, geistreich, fulminant.

Von seiner göttlichen Mission Ist ER total erfüllt, Weßhalb ER klipp und klapp erklärt, Und kategorisch brüllt, Daß ER, wie Jeder leicht begreift Auf jede Tagesansicht pfeift.

ER ist's, als weiser Uebermenich Der alle Wege kennt, Die ER allhier zu wandeln hat, Als "Gottes Instrument". Vor SEINEM Gottesgnadentum, Sollt alle Welt sich bücken krumm.

Ein absoluter herrscher fein, Ist's was IHN längst schon plagt, Zum Teufel würde allsogleich Der Reichstag dann gejagt, bei, wär das ein willkommner Strauß, Doch leider wird noch nichts daraus!

Die Redewut ist neu erwacht, Die Kraft des Pflasters schwand, Das Bülow dem erlauchten herrn Auf seinen Schnabel band. Die Mühle klappert ganz famos Der Rummel geht von neuem los!

26

Gleiche Brüder — gleiche Kappen!

ER und der Papit find wie man weiß, Zwei Freunde und zwar dicke, ER hat ihn öfters schon besucht Und mit entzücktem Blicke Ihm das Pantöffelchen geleckt Und 's hat IBM allweg gut geschmeckt.

Im Aeußern ähneln sie sich nicht, ER ist ein schneid'ger Krieger, Bewaffnet an die Zähne rauf Fühlt ER sich immer Sieger, Die Schnurbartbinde hat's erreicht, Daß SEIMEM Schnauz kein andrer gleicht.

Der Andre in dem Seidenkleid Stets füß und lammfromm lächelt. Ob er die bose Welt verflucht, Ob er den Segen fächelt. Doch beide sind zu jeder Zeit Durchdrungen von Unfehlbarkeit.

ER als ein "Gottesinstrument" Muß Widersprüche hassen, ER schuldet Niemand Rechenschaft Für all SEIN Tun und Lassen, Denn was ER tut und sinnt und schimpft hat Ihm ein höherer eingeimpft.

Auch was der Papit uns huitet vor hat Gott ihm übermittelt, Ob er den Protestant verbrennt. Und über Fürsten kritelt, Und manchem, der freisinnig beißt Den Bannstrahl vor die Füße schmeißt.

Wenn ein zukünftiges Geschlecht In Büchern einst wird lesen, Wie untastbar und unfehlbar Die Beiden sind gewesen, Wird's ein mildleidig Lächeln weih'n Den ungeheuren Narretein!

* Tatiana Leontieff.

Fink.

Tatiana bleibet unser. Fahren läßt man diesen Schat nicht. Extra nobel schauen tuns'r Und für Schweizer gibt's tan Plat nicht.

Die ba diefen Fall ftubieren, Die burchzittert leifer Schaner -So was mußt nicht fritifieren, Lag' die Sänd' bavon, bu Bauer.

Schüttelreime zum Sich - Schütteln.

War' Dir bescheert ein volles Weinfaß, Und Du wärst nicht voll, 's ware fein, - was?

Der Rektor lauert wie 'ne Panterkate; Der Prüfling fürchtet, daß bei Kant er pate.

* * & Die literarische Kellnerin.

Was, ein einzigs Mal war'ns erst im Theater, Kathl? Was gab's denn für ein Stud?

"Die Wildente".

Ma, ich danke! Sie werden sich bei Ibsen nett gelangweilt haben. Das könnt' i grad nit sag'n. Und wissen's, weil wir auch a "Ente auf Wildart" auf der Kart'n ham, muß i immer wieder an das Spiel denken!